

Neues Leben im alten Kloster



Vor 775 Jahren wurde Kloster Sornzig gegründet. Die Nonnen begannen damals auch mit dem Obstanbau. Das Foto zeigt das Areal in den 1940er Jahren. Foto: privat

Weiter auf Seite 2

Vor 775 Jahren, im Jahr 1241, wurde das Zisterzienserinnen-Kloster Marienthal im heutigen Mügeln im Ortsteil Sorntzig gestiftet. Nach einer bewegten Geschichte ist inzwischen neues Leben in die historischen Gemäuer und Gärten eingezogen: Es gibt Seminarräume, eine Klosterherberge, eine Streuobstwiese, ein Klassenzimmer im Grünen und im Kaminzimmer werden Trauungen vollzogen. Zudem ist das Kloster heute eine Station am Lutherweg.

VON BÄRBEL SCHUMANN

Vor den Toren der Stadt Mügeln, eingebettet in das hügelige Land mit seinen weitreichenden Obstplantagen und Äckern liegt der Ort Sorntzig. Und er liegt nicht nur an der touristisch interessanten Obstandroute, sondern auch am sächsischen Teil des Lutherweges. Das kommt nicht von ungefähr, denn der Ort beherbergt das Kloster Sorntzig und hat eine Luther-Kirche mit einer Orgel des bekannten Baumeisters Trampeli. Vor allem die Klostergeschichte hat das Dorf, das heute ein Ortsteil von Mügeln ist, bis in unsere Zeit geprägt. Auch der Obstanbau ist hier eine feste wirtschaftliche Größe.

Klostergeschichte mit Nonnenflucht

In den Klostermauern wird heute das Jubiläum „775 Jahre Kloster Sorntzig“ gefeiert. 1241 wurde durch Siegfried III. von Mügeln das Nonnenkloster Marienthal des Zisterziensersordens in Sorntzig gestiftet. Durch Schenkungen wuchs der Klosterbesitz, kamen damals sogar umliegende Ortschaften hinzu. Die Nonnen führten dann den Obstanbau ein. 1278 wurde das Kloster bei einem Brand weitgehend zerstört. Der Wiederaufbau der zerstörten Gebäude wurde durch verschiedene Ablässe, so auch durch Bischof Friedrich von Merseburg finanziert.

Im Zeitalter der Reformation begann die Disziplin der Zisterzienserinnen nachzulassen. Der Flucht Katharina von Boras aus Kloster Nimbschen 1523 folgte die von sechs Nonnen aus dem Sorntziger Kloster. Ihr Fluchthelfer wurde daraufhin enthauptet. Im Zuge der Einführung zur Säkularisierung des Klosters Marienthal. Das Kloster wurde aufgehoben und das

eingezogene Vermögen der Fürstenschule St. Afra in Meißen zugeschlagen. Am 20. Oktober 1581 dankte der letzte Bischof Johann IX. von Haugwitz ab und trat zum Protestantismus über. Er lebte bis zu seinem Tod 1595 in Mügeln und erhielt unter anderem das ehemalige Kloster Marienthal in Sorntzig als Leibrente zur Nutzung.

1892 wurde das Klostergelände vom bedeutenden Leipziger Stadtplaner Ludolf Colditz gekauft. Er restaurierte die Gebäude, baute eine leistungsfähige Gärtnerei und Obstbauschule auf. Manche in Sorntzig gezüchtete Beeren- oder Apfelsorte wird heute noch angebaut. Ludolf Colditz war ebenso einer der ersten, der Bäume und Sträucher in Katalogen deutschlandweit anbot und die Ware verschickte. Colditz führte zudem den modernen Plantagen-Obstanbau in und um Sorntzig ein. Obstschmessen fanden statt und er förderte 1895 die Gründung eines Obstbauvereins. Auch hatte er ein gutes Händchen, um das gesamte Areal mit Teich und wertvollem Baumbestand zu einem parkähnlichen Gelände weiterzuentwickeln.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Familie 1946 enteignet. „Das geschah, obwohl das Grundstück unter 100 Hektar lag und unsere Familie in den 1930er und 1940er Jahren in Leipzig auch manches für Nazi-Gegner tat“, erzählt Hans-Achim Schubert zurückblickend. Aus dem Kloster wurde schließlich ein Volksgut, später war es der Sitz einer Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft, die sich ab der 1970er Jahre auf den Obstanbau spezialisierte. Örtliche Nachfolgeunternehmen gehören heute zur Obstand Dürreweitzschen AG.

Nachkommen erwerben das Areal zurück

Zur Wendezeit erwarben die Colditz-Nachkommen das Kloster zurück. Ein Antrag auf Rückgabe wegen der unrechtmäßigen Enteignung nach dem Zweiten Weltkrieg wurde abgelehnt. „Es war nicht leicht, nach unserem Rückkauf-

antrag von der Treuhand das Kloster wieder zu erwerben“, erzählt Schubert. Zahlreich sei der Prozess gewesen, bei dem auch manch wertvolles Dokument aus dem Familienarchiv verschwand. Doch ihm und auch den anderen Familienmitgliedern lag daran, dass all das bewahrt und aufgearbeitet wurde, was den Vorfahren wichtig und wertvoll im humanistischen Sinne war. Und es gab noch einen Antrieb: Das Versprechen des Sohnes an den Vater, das Kloster nicht untergehen zu lassen.

Streuobstwiese, Standesamt und Station am Lutherweg

Familie Schubert und andere Nachfahren der Colditz-Familie setzten sich für die denkmalgerechte Sanierung des Areals ein. Denn dieses befand sich inzwischen in einem maroden Zustand. 1996 wurde die Stiftung Dr. Ludolf Colditz gegründet. Seitdem hat sich das Kloster zu einem Ort für Bildung, Erholung, Rückbesinnung, Begegnung und Traditionspflege entwickelt. „Es ist unserer Familie ein Anliegen, diesen Ort zu erhalten und dafür einzustehen“, sagt Hans-Achim Schubert und freut sich, dass neben dem Haupthaus inzwischen auch die baufällig gewordene Klosterscheune saniert werden konnte und fast vor ihrer Fertigstellung steht. Er gehört heute dem Vorstand der Stiftung an, seine Schwester Bettina Schubert dem Stiftungsrat. Beide verbinden mit dem Ort und dem Kloster auch herrliche Erinnerungen an Kindertage. Bettina Schubert hat in der Schriftenreihe „Sorntziger Hefte“, die in loser Folge herausgegeben werden und für die sie seit 2009 verantwortlich zeichnet, berichtet. Das Heft ist so auch zur Chronik für das Kloster und den Ort in den vergangenen Jahren geworden.

Dank des Engagements der Familie Schubert und der anderen Mitgliedern des Stiftungsrates wie Wolfgang Hanns vom wiedererstarteten Obstbauverein, dank der Kommune und auch Menschen der Region ist es inzwischen gelungen, das Kloster weiterzuentwickeln. Im Klos-

terareal entstanden eine Streuobstwiese, ein Klassenzimmer im Grünen, wachsen alte seltene Obst- und Wildobstsorten im Garten, Beherbergungsmöglichkeiten und Seminarräume wurden geschaffen. Und seit Jahresbeginn dürfen im Kaminzimmer als Außenstelle des Mügeln Standesamtes auch Trauungen vollzogen werden.

Im Außenbereich wurde auch ein ehemals vorhandener Steinaltar erneuert und zu Himmelfahrt wird dort bei schönem Wetter Gottesdienst abgehalten. Inzwischen ist auch die lange einsturzgefährdete Klosterscheune zum Großteil saniert. Sie wurde bereits zu kirchlichen Singerezeiten oder zu Familienfesten und Tagen im Kloster genutzt. Viele mieten sich für unterschiedliche Feste und Tagungen im Kloster ein. Und das Areal wurde inzwischen wieder nicht nur zum Blütenfest oder Weihnachtsmarkt zu

einem Zentrum des Ortes, in dem auch der Obstbauverein ansässig ist und mit unterschiedlichen Angeboten das Veranstaltungsprogramm bereichert. Als Station am Sächsischen Luther-Weg ist das Kloster zudem ein trefflicher Ort, um länger zu verweilen.

Möglich wurde all das auch dank einer soliden Unterstützung durch Fördermittelgeber verschiedener Ebenen und den Einsatz privater Mittel gepaart mit Beharrlichkeit und viel Engagement für Tradition und für einen geschichtsträchtigen Ort. Nur in solch einem Miteinander kann man sich solchen Herausforderung wie dem Erhalt und der Entwicklung des Klosters Sorntzig stellen. Heute werden nun „775-Jahre Kloster Sorntzig“ und „20 Jahre Stiftung Dr. Ludolf Colditz Kloster Marienthal“ gefeiert.

➔ www.klostersorntzig.de



Eines der Wahrzeichen des Klosters: Der historische Sonnenbrunnen.

Fotos (3): Bärbel Schumann



Kümmern sich heute um das Erbe der Vorfahren: Bettina und Hans-Achim Schubert.



Heiraten in historischem Ambiente: Im Kaminzimmer werden Trauungen vollzogen.